

Servicebüro: Dem Beirat rennt die Zeit davon

Dem Behinderten- und Seniorenbeirat der Stadt rennt die Zeit weg: Um das Senioren-Servicebüro anbieten zu können, müssen Räumlichkeiten her – und die Suche gestaltet sich unerwartet schwierig.

Obernkirchen. Noch können die Sprechstunden des Senioren- und Behindertenbeirates im Rathaus abgehalten werden, doch erstens steht der – abgespeckte – Umbau in absehbarer Zeit auf der Tagesordnung und könnte die Beratungsstunden beeinträchtigen, zum zweiten vermutete Beiratsvorsitzender Albrecht Stein, dass für viele die Hemmschwelle doch zu hoch sei, das Rathaus zu betreten. „Wir brauchen ein neutrales Klima“, formulierte es Stein, im Rathaus sei es „nicht so günstig.“ Zusammen mit der Stadtkoordinatorin Dörte Worm habe man sich verschiedene leerstehende Objekte, wie etwa das ehemalige Büro der BKK in der Langen Straße angesehen, doch diese Idee habe sich zerschlagen, erklärte Stein: „Hoffnung auf eine kurzfristige Lösung habe ich nicht.“ Noch im Gespräch, aber wenig realistisch scheint auch eine Nutzung der Räume der Info-Galerie. Dort dürfte die Hemmschwelle noch größer ausfallen, schließlich ist durch das riesige Schaufenster sofort zu erkennen, wer Rat sucht, auch wenn man sich in ein zweites Zimmer zu einem vertraulichen Gespräch zurückziehen könnte, wie Stein erklärte. Gespeist wird die Hoffnung nun aus dem katholischen Pfarrheim, in dem Räume frei wären – nicht nur durch den Wegzug des Pfarrers. Zwar zeigte sich Stein auch hier skeptisch und sprach von großen Umbauten, die notwendig seien, aber man will sich die Räumlichkeiten erst einmal ansehen, auch wenn feststeht, dass die Eingänge nicht behindertengerecht sind. Räumlichkeiten im Pfarrheim hätten für das Senioren-Servicebüro einen weiteren Vorteil: Das Büro sollte in eine schon bestehende Organisation eingebettet sein, denkbar wäre – neben dem Bündnis für Familie – eben auch die katholische Kirche. Renate Ernst verwies auf die Stadt Dudenstadt: Dort sei das Service-Büro an die Kolping-Familie angegliedert. Ernst sah es so: Die Kirche mit im Boot zu haben – „das wäre schon eine schöne Sache.“ Stein umriss anschließend die grundlegende Problematik: Bevor das Senioren-Servicebüro starten könne, müsse man Räume haben – mit Möglichkeiten für entsprechendes technisches Equipment. Stein: „Wer Räume kennt, die wir nutzen könnten, möge sich bei mir melden.“ Nur kurz angesprochen wurde in der Sitzung ein Problem, das vor allem Senioren haben. Auf dem beschwerlichen Weg von der Innenstadt bis hin zum Friedhof gibt es entlang der Rintelner Straße nicht eine Ruhebänk, auf der sie sich ausruhen können. Stein plädierte für eine Bank zur Mitte des Weges, etwa in Höhe der die Straße kreuzenden Eisenbahnschienen. Dort habe die Stadt auch Grundstücke, die genutzt werden könnten. Eine Bank fehlt den Beiratsmitgliedern am Rösertor, beim Aldi-Markt. Dort könne man zwar bei Rewe sitzen und einen Kaffee trinken, aber eine reine Bank, die fehle dort. Ein Gespräch mit Bürgermeister Oliver Schäfer, so Stein, habe ergeben, dass eine Bank dort eine der Auflagen gewesen sei. Die Verwaltung soll sich jetzt um Klärung und Umsetzung kümmern. Vor dem Winter, so Stein, sei das aber wohl nicht mehr realisierbar, vor dem Frühling werde die Bank wohl nicht kommen. rnk